

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Coblenzischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Br. 133.

Sonntag, den 5. November 1905.

4. Jahrgang.

Verlässliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. November 1905.

Wie aus dem Inseratentele der heutigen Nummer ersichtlich, wird morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross ein vom hiesigen landwirtschaftlichen Verein veranstalteter Vortrag über „Saat und Ernte im allgemeinen abgehalten. Zu diesem Vortrag hat Jedermann Zutritt.

Auch der griechisch-römische Geselle unter den Monaten, der November, kann ein recht freundliches Gesicht machen, und wir würden ihm sehr dankbar sein, wenn er so weiter unter und wandeln wollte, wie er es bei seinem Anfang getan hat. Warum? Vielleicht weil er mehr Mitleid mit der misvergnügten Menschheit hatte, wie sein Vorgänger, vielleicht auch, weil er den vielen Tausenden von Martins-Bögen, die am Tage des braven Heiligen oder kommenden Sonntag gut gebrotet auf den Tisch kommen, noch einen vergnügten, sonnenhellen Lebensreiß gönnen wollte.

Am 1. November hat die Schöpfung für Krebs begonnen, die bis zum 31. Mai des nächsten Jahres andauert. Während dieser Zeit dürfen in fließenden Gewässern Krebs überhaupt nicht gefangen werden, und auch die aus geschlossenen Gewässern herrührenden dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden. Für weibliche Krebs mit Eiern erstreckt sich dieses Verbot auf das ganze Jahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese gesetzlichen Bestimmungen allerorts recht genau eingehalten würden, da der frühere Krebsreichtum in allen Gewässern Mitteleuropas infolge der Krebspest, die wohl in erster Linie durch vermehrte Fabrikation, Flußregulierungen, Dammbauten usw. entstanden sein dürfte, fast überall ganz erheblich abgenommen hat und die Wiederherstellung verdrängter Gewässer mit Krebsen sich deshalb sehr langsam vollzieht, weil das von Feinschneidern stets vielgeachtete Krustentier zum Wachsen recht langer Zeit bedarf. Schon ein gewöhnlicher Speisekrebs ist in der Regel 6 bis 8 Jahre alt und besonders große Exemplare pflegen stets ein Alter von 15 bis 20 Jahren zu haben. — Auch in dem verflochtenen Sommerhalbjahre sind die Preise sehr hoch gewesen, da Galizien und die angrenzenden russischen Gebiete nur wenig Ware liefern und zudem in vielen Landseen Fischereis usw. sich erneut wieder die leidige Krebspest bemerkbar gemacht hat.

Eine Kuriosität bei der zu Ende gegangenen Ziehung der Sächsischen Landeslotterie war insofern zu verzeichnen, als die höchste Nummer der Lose, die „100000“, diesmal noch am letzten Ziehungstage mit dem Geldeinsatz herausgekommen. Auch die „1“ als erste Losnummer war in der 5. Klasse derselben Lotterie mit dem Geldeinsatz gezogen worden.

Wie aus einem Artikel der amlichen „Leipz. Ztg.“ hervorgeht, hat sich in der Frage der Betriebsmittelgemeinschaft auch Sachsen dem von Bayern vorgeschlagenen und von Preußen gebilligten Plane angeschlossen, sodaß Baden und Württemberg mit ihren weitergehenden Wünschen und Plänen sehr in die Minderheit geraten. Genauer weiß man ja noch nicht über den bayerischen Plan, doch soll er nicht sehr weit über eine bloße gemeinsame Verwaltung der Gütern hinausgehen. Preußen neigt der ganzen Angelegenheit ziemlich uninteressiert gegenüber und wird sich gern den anderen Bundesstaaten anschließen, um deren Eisenbahnbetrieb rentabler zu gestalten. Die Deutsche Partei in Württemberg hat eine Resolution angenommen, in der sie erklärt: „Die Partei würde zur Verwirklichung des ursprünglichen Vorschlages der württembergischen Regierung auch ein gesondertes Vorgehen Württembergs mit Preußen und Baden für gut gehalten.“ Ob Preußen zu einem ge-

sonderten Vorgehen mit Baden und Württemberg bereit wäre, würde abzuwarten sein.

Dresden. Es gibt zu viel Rechtsanwältinnen in Sachsen. Dieser Lage gab der Vorsitzende der Anwaltskammer, die jetzt in Dresden tagte Justizrat Mittsch, Ausdruck. Die Zahl der Rechtsanwältinnen habe sich in den letzten zwei Jahren wieder um 80 vermehrt und betrage in Sachsen jetzt über 800. Das riesige Anwältenschwermere dieser Zahl — im letzten Monat seien 15 neue Zulassungen erfolgt und diesen Monat seien wieder sieben neue Zulassungen zu erwarten — bedeute eine ernste Gefahr nicht nur für den Anwaltsstand, sondern auch für das rechtssuchende Publikum.

Von einem kaislichen erregten Transport auf der Elbe berichtet das „Meißn. Tagebl.“ wie folgt: Auf zwei großen Frachtschiffen oerladen, von einem Dampfer geschleppt wurde der auf der Schiffswerft in Liebigau erbaute und für Südamerika bestimmte Rüstendampfer „Sao Leopoldo“ am Freitag Vormittag hier durchgebracht. Die Reise erfordert wegen der Breite und Höhe des zu transportierenden Dampfes größte Vorsicht. Der große Schornstein war ebenfalls auf einem Rahne befestigt und schwamm an der Seite des Transportdampfes.

Aus der Lößnitz. Die Weinlese in unserer Lößnitz hat mit Ablauf der vergangenen Woche ihr Ende erreicht und ist im großen und ganzen für die Besten der Berge zufriedenstellend ausgefallen, wenn auch die Bitterung im Hochsommer der gebräuchlichen Entwicklung der Trauben nicht besonders fördernd war, denn der Sonnenbrand, der falsche Reblaus der Reben und die Hartfäule nahmen anfangs einen bedrohlichen Charakter an. Das Wetter war fast während der ganzen Dauer der Weinlese ungnädig, so daß dann und wann, auch infolge der oft aufgetretenen Regengüsse, eine Unterbrechung im Einernter stattfinden mußte. Die Mostgewichte variierten beim Spät-Burgunder von 70 bis 85 Grad nach Dekade und bei den weißen Trauben von 50 bis 75 Grad nach Dekade; rote Traminer Trauben erreichten ein Gewicht von 87 Grad nach Dekade. Bei sorgfältiger Kellerpflege wird es also doch noch einen guten Tropfen Lößnitzer Wein geben.

Coswig. Die 9 und 13 Jahre alten Schulknaben Karl und Arthur Gräber wurden auf dem Wege nach den Friederikensbade von zwei anderen Knaben überfallen und durch Messerstiche im Gesicht schwer verletzt. Der jüngere von den überfallenen Knaben erhielt dabei so erhebliche Verletzungen, daß er ohne Besinnung liegen blieb.

Siebenlehn. Am Reformationsfesttage entstand hier unter donnerähnlichem Getöse eine 30 Meter tiefe Erdsenkung in dem Gehöft des Restaurateurs Otto. Die Bewohner des Hauses waren aufs äußerste erschrocken und die angrenzenden Hausbesitzer sind in großer Aufregung; besonders soll die Ecke des nächstliegenden Andersöhen Wohnhauses vollständig freistehen. Da ein Wassertrug an der Stelle mit in die Tiefe gestürzt ist, so ist anzunehmen daß das Abfallwasser durch den Erdboden in einen ehemaligen Schacht gesickert und das Erdreich nach und nach fortgespült worden ist, bis die schwächer gewordene Erdschicht die eigene Last nicht mehr zu tragen vermochte. In Siebenlehn, das ganz auf altem Bergwerksgelände steht, sind derartige Senkungen schon oft vorgekommen, z. B. im Garten des Pfarrhauses. Einmal schien dabei die Kirche gefährdet, sodaß die Sakristei neu unterwölbt werden mußte. Bei einem anderen Schachteinbruch in einem Stalle wurden ein Pferd und eine Kuh mit in die Tiefe gerissen. Die Wiederausfüllung bzw. Auswölbung der Erdsenkungen erfolgt durch das Vergamm bzw. den Bächter des Nutzungsberechtigten des Siebenlehn Bergwerkes.

Hier brannten am Freitag früh sieben

Häuser vollständig nieder. Das Feuer brach um 3 Uhr im Ottoschen Restaurant am Markt aus. Dieses Haus wurde am Abend vorher von den Bewohnern geräumt, weil, wie gemeldet, im Hofe ein Erdbinbruch erfolgt war. 14 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Rohwein. Am Reformationsfest nach Schluß des Gottesdienstes traten hier zwölf Katholiken, elf Männer und eine Frau, zum evangelischen Glauben über.

Mühlberg a. d. E. Durch einen unglücklichen Leichtsinns wurde in Raundorf ein entsetzlicher Unglücksfall herbeigeführt. Der dortige Fleischermeister Pfennig besitzt ein Motorrad und bewachte den dazu gehörigen Benzinhälter in der gekühlten Küche in der Nähe des Ofens auf. Als er am Mittwoch den Motor mit Benzin füllen wollte, hatten sich infolge der Wärme im Behälter Gase gebildet, die sich unter furchtbarer Explosion entzündeten. Pf. rettete sich zwar ins Freie, hat aber doch so schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen, daß er schwerkrank darniederliegt. Die Küche brannte vollständig aus.

Zu der Benzin-Explosion in Raundorf wird noch berichtet, daß infolge des furchtbaren Luftdruckes die Küchenfenster sofort hinausgeschleudert wurden. Zwei noch anwesende Personen erlitten im Gesicht erhebliche Brandwunden. Der Zustand des schwerverletzten Fleischermeisters Pfennig ist immer noch sehr bedenklich.

Glashütte. Die Einrichtung des Stallschweizers Thiel von Glashütte, welcher wegen der Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, dessen geistiger Zustand jedoch als nicht normal erkannt wurde ist unterblieben. Er wird einer Heilanstalt überwiesen werden. Von den vier Kindern Thielens, für deren Pflege die Stadt zu sorgen hat, ist jetzt das älteste, im zehnten Jahre stehende Mädchen gestorben. Das Kind hatte die Wundtat mit angesehen und konnte die Erinnerung an die Schreckensnacht nicht loswerden; diese beängstigte es oft im Traume.

Brand. In völlig bewußtlosem Zustande wurde am Freitag früh auf dem Brandberge der 32 Jahre alte Bauarbeiter Emil Diebcher von Brand aufgefunden. Diebcher, welcher sich mittels Nades zur Arbeitshütte nach Freiberg begeben wollte, verlor kurz hinter Brand die Gewalt über sein Rad und fuhr mit aller Schnelligkeit den ziemlich steilen Berg hinab. Hierbei überfuhr er in der herrschenden Dunkelheit einen älteren Mann, welcher mehrere schwere Verletzungen erlitt. Diebcher selbst stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. Der Verunglückte war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Starbach. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend zwischen Oberlößnitz und Starbach. Die Pferde eines Gutbesizers, welcher sechs Rirnesgäste nach der Bahn in Starbach fahren wollte, scheuten, gingen mit dem Wagen durch und jagten die steile Straße hinab, wobei der Wagen umstürzte, und die Insassen unter denselben zu liegen kamen. Da auch hierbei die Pferde noch nicht zum Stehen kamen, so wurden die unter dem Wagen liegenden Personen eine Strecke mitgeschleift wobei diese mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. An einem Bahnhübergange gerieten die Pferde in einen Weiher und nahm hierbei eins der wertvollen Tiere so schweren Schaden, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte.

Mittweida. Hier wurde der 18 Jahre alte Expedient Alfred Claus verhaftet, welcher in der Nacht zum Montag aus dem Gastwirt Krübler in Palmichen einen Ueberfall ausführte und ihm zwei Messerstücke beibrachte. C. will den Anschlag aus Rache getan haben, weil A. dem jungen Mann den Verkehr mit einer Kellnerin unterbänderte.

Bernstadt. Töblich verunglückt ist am Montag Nachmittag der Tischler Heinrich Glaser. Er war mit dem Einpassen eines Doppelfensters beschäftigt und hatte dabei eine Leiter benutzt, an der eine kürzere Leiter befestigt war. Während der Arbeit brach die Leiter und Glaser stürzte so unglücklich herab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, der den Tod des Verunglückten sofort herbeigeführt hatte.

Hohenstein-Ernstthal. Zu der Kinderauslegung in Hohenstein-Ernstthal, über welche seinerzeit berichtet wurde, ist jetzt zu melden, daß die gewissenlose Mutter unterdessen ermittelt und in Haft gebracht worden ist. Es ist, wie ebenfalls bereits mitgeteilt, die 27 Jahre alte Dienstmagd Clara Schneider aus Marienweber in Bayern, die früher in der Hohenstein-Ernstthaler Gegend, insbesondere in St. Egidien längere Zeit in Stellung gewesen ist. Nachdem sie das Kind in dem Wagenschuppen niedergelegt hatte, ist sie nach einem Dorfe bei Weida gereist, woselbst sie bei einem Gutbesitzer in Dienst getreten ist. Dort erfolgte auch ihre Verhaftung.

Buchholz. Eine verhängnisvolle Verwechselung hat den Tod einer hiesigen 40 jährigen Fleischerchegattin herbeigeführt. Anstatt Zucker hatte die Aermste Gift zu sich genommen, das zum Vertilgen von Ratten und Mäusen bestimmt war.

Leipzig. Dem Beispiel von Hannover, Berlin und Dresden folgend, beschloß der Stadtrat, das Automobil in den Dienst der Feuerwehr einzustellen. Für die neuerrichtende 5. Bezirkfeuerwache im Norden der Stadt wird ein Löschzug, bestehend aus einer Dampfspritze, einem Mannschafts- und einem Vetterwagen, und für die Hauptfeuerwache ein weiterer Wagen mit Elektro-Automobilbetrieb angeschafft werden. Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge wird sich von 15 bis auf 30 Kilometer in der Stunde steigern lassen.

— Infolge der Entscheidung des sächsischen Obergerichtes über die Zulässigkeit der Feuerbestattung ist der hiesige Verein für Feuerbestattung bereits mit einem Auftrage an die Deffenlichkeit getreten, in dem alle Freunde der neuen Bestattungsweise um Uebernahme von Anteil-Scheinen zur Erbauung eines Krematoriums ersucht werden. Die Baukosten sind auf 100000 Mk. veranschlagt und die mit 3 % zu verzinsenden Anteilsscheine sollen auf 100 M. und auf 500 M. lauten. Sie sollen nach und nach durch Auslosung getilgt werden. Ferner beabsichtigt man die Ausgabe unverzinslicher Vorkaufsscheine über je 50 Mk. die später bei Einlösungen in hiesigen Krematorium in Zahlung genommen werden.

Hier war der Fensterputzer Wilhelm Schuster mit dem Pagen der großen Scheiben eines Photographie-Artist beschäftigt, plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte von seiner Leiter herab, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Bein auf das unten angebrachte eiserne Gitter aufschlug. Die Spitze desselben drang tief in den Oberschenkel, sodaß Sch. hängen blieb und mit dem Kopf auf den Boden schlug. Der Verunglückte wurde von Vorübergehenden aus seiner schrecklichen Lage befreit.

Blauen i. B. Die vom Jährlische der Vogelländischen Bank in Blauen am Sonnabend gestohlenen 2000 Mark in Gold sind am Donnerstag früh im Briefkasten des Bankgeschäftes wiedergefunden worden. Der verhaftete Geschirrführer, der verdächtig ist, das Geld gestohlen zu haben, bleibt auch weiter in Haft, da sich der Verdacht gegen ihn noch nicht erledigt hat. Er scheint Helfershelfer gehabt zu haben.

Der 21 jährige stellenlose Drogist Karl Wamete aus Zwickau hat sich Mittwoch nacht in seiner Wohnung erschossen, nachdem er zuvor seine 16 jährige Geliebte durch einen Schuß in den Kopf verletzt hatte.

Großfeuer. Bei einem Großfeuer auf der Straße bei Babelsberg brannten 600 Schafe und viel Goggevieh.

Zigeunerplage. Bei Wiesbaden fand man einen Soldaten, der hundert Zigeunern eine mehrstündige blutige Schlägerei hielt. Die Zigeunerweiber hieben mit Steinen und Knütteln auf die Soldaten ein, während die Zigeuner Männer und Knüttel gebrauchten. Nach zwei Stunden gelang es, die betrübte Zigeunerbande über die hessische Grenze zu treiben.

Gandecinsturz. In Witten (Ruhr) stürzte der bereits vier Wochen alte hoch errichtete Katholik-Neubau zusammen. Vier Maurer wurden unter den Trümmern begraben. Ein Maurer und ein Bauarbeiter sind tot, zwei Maurer schwer verletzt. Durch die herabfallenden Steinmassen wurde auch ein gegenüberliegendes Haus fast beschädigt.

Ein roher Vater. Der Verpächter Kommer in Köln, ein als roher, gewaltthätiger Mensch bekannter Mann, kam Montag abend nach Hause und wollte im Säulengang auf seine im Bett liegenden Kinder mit einem Messer eindringen. Das älteste Kind, ein fünfjähriges Mädchen, schrie und sprang aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße, wo es tot liegen blieb. Die übrigen Kinder drohte man alsbald in sichere Obhut und überließ den heruntergekommenen Menschen der Polizei.

Explosion auf dem Schießplatz. Auf dem Schießplatz der rheinischen Maschinenfabrik bei Lützenich wurden zwei Offiziere und zwei Schloffer durch Sprengstoffe einer etwas über fünf Meter vor der Mündung des Geschützes liegenden Granate mehr oder weniger schwer verletzt.

Selbstmord verblüht in Halle a. S. der Bekanntheit Billy Koch, indem er sich in der Wohnung seiner Mutter erschoss. Das ist der zweite Selbstmord in Halle im Laufe von 14 Tagen.

Drei Kinder erstickt. In Mörsbach sind drei Kinder im Zimmerbrande die drei Kinder eines Zimmermanns erstickt. Die Eltern nahmen an einer Hochzeit teil und hatten die Kinder allein zurückgelassen. Eines von ihnen war die Tochter einer Lampe.

Von der eigenen Gattin zum Tode verurteilt. Der Pariser Richter Kommer erzielte, während er in Rennes arbeitete, einen Brief seiner Frau mit folgendem Wortlaut: „Ich vernichte dich hiermit zum Tode, du wirst dich sofort umbringen, sonst mache ich eine Angelegenheit, die dich ins Bagno bringt.“ Kommer, der einmal im Laufe ein Stillschließungsvergehen begangen hatte, dessen Schwere seine Gattin nicht richtig übertrieb, aderte jedoch in dem Selbstmorde. Darauf schickte Frau Kommer ihren Bruder nach Rennes und gab ihm einen ansehnlichen Geldbetrag zur Bekämpfung der Leichenfresser mit, den Kommer und sein Schwager einfach verzehrten. Inzwischen hatte die durch ein Telegramm „Alles fertig“ benachrichtigte Frau Kommer in Paris bereits Trauerkleider angesetzt und befreundete Familien von dem plötzlichen Ableben ihres Gatten benachrichtigt. „Ich hier nun wieder frisch und gesund in Paris einzutreten, gab es eine erregte Szene, und die Frau ließ ihren Gatten vermissen, dessen Willkür übrigens lange nicht so schlimm liegt, wie sie es glauben machte. Er verließ mit wenigen Monaten halt davon.“

Kafferkrantheit. Von der Kafferkrantheit gibt ein englisches Blatt folgendes Beispiel: Ein Eingeborener in Sotoland besitzt eine Kanne, füllt eine grüne Weinflasche mit dem Kadaver und läßt diese vom Verkäufer bis zum Rand mit Schnaps füllen. Die Besorgung legt er mit dummdreister Miene seinen Stimmchen hin und will sich mit der Flasche einlassen. Der Verkäufer starrt auf ihn an und erwidert ihm den Schnaps. Der Kaffer hat nicht genug Geld bei sich; er fordert seine Flasche und verabschiedet sich. Die Flasche wird entleert — und jedesmal gibt der Kaffer mit ihr fort, denn an ihrem

Stunde ist im Schwamm verborgen, der von dem edlen Saft einen geschmackvollen Teil in sich aufgenommen hat.

Der berühmte Cowan Footit im Zirkus. In London ist der beliebteste Clown der Pariser Zirkus wahrhaftig geworden. Footit und sein unzerrennter Begleiter Chocolat werden dem Pariser Publikum unvergleichlich bleiben. Schon ihr Erscheinen war so komisch, daß ein manntanones Gelächter ausbrach. Fast 20 Jahre lang wirkten die beiden Spahmacher nebeneinander. Footit ist ein Italiener; sein Vater war Direktor in Manchester, und dort erblickte Footit im Jahre 1864 das Licht der Welt. Schon früh übte er sich in den Kunst der Arena und glänzte als ausgezeichneter

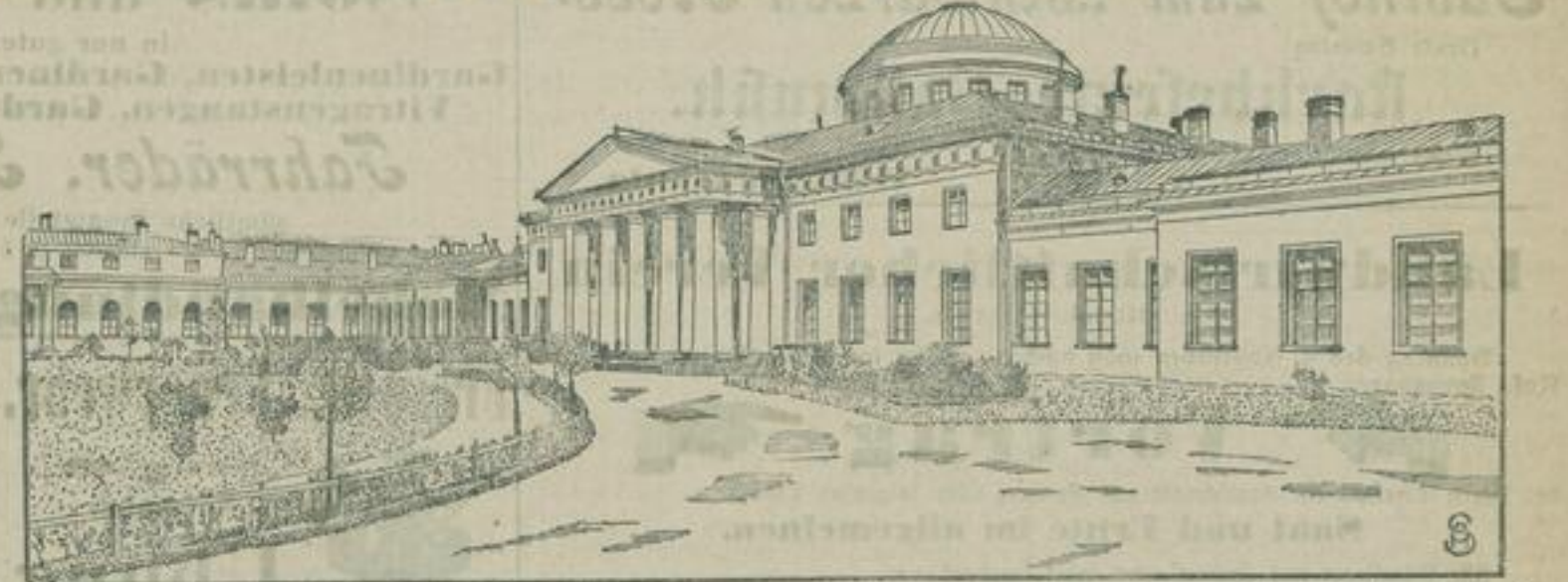
Gerichtshalle.

§§ 217. Waren Verurteilung der Polzei, wurde die für das Total des Schankrechts zu Beginn eines Tages von der Polizeidirektion bis um 12 Uhr verlängert worden war, weil ein „Wohlfühl“ abgehalten werden sollte, war es, angestanden worden, weil sich noch gegen drei Uhr Gäste im fraglichen Lokal aufhalten sollten. Es behauptete, da er schriftlich Freunde und gute Bekannte am fraglichen Abend eingeladen habe, so habe es sich um eine geschlossene Gesellschaft gehandelt, für welche die Polizeidirektion nicht in Betracht komme. Abweichend vom Schöffengericht beurteilte das Landgericht Sch. zu einer Geldstrafe, da vorliegend von einer geschlossenen Gesellschaft nicht die Rede sein könne. Die versammelten Personen haben sich nicht einmal alle

werde. Erst einen Tag vorher sei ein Auto in Zimmern geschlagen worden. Auch der hohe Preis schreckte uns ab. So verdrachten wir drei Tage in Baischau, abgeschlossen von der ganzen Welt. Niemand durfte sich nach acht Uhr abends auf der Straße blicken lassen, wollte er nicht Belästigung mit den Kojalen machen. Die Bediensteten trugen von Stunde zu Stunde im Preise. Ein Glaschen Romat, für das wir noch um 2 Uhr nachmittags 40 Pfg. bezahlten, kostete um 6 Uhr abends schon 80 Pfg.

Am dritten Tage erfuhren wir durch J. J., daß eine deutsche Expeditionskorps einen alten Weichselbagger gemietet hätte, der uns nach Thorn bringen konnte. Für den Dampfer, in dem bereits die erste Kasse sich war, ver-

Das Taurische Palais in Petersburg.



Das Taurische Palais in Petersburg wird sich bei neuen russischen Hofplan. Freilich werden um die Baubehörden zu Parlamentszwecken dienlich zu machen, noch mancherlei hässliche Veränderungen

vorgenommen werden müssen. Die Feiern ändern sich — unter Katharina war das Schloß eine Schilde des Bergnähens; nun sollen hier die Schikale des russischen Volkes eingeschrieben werden. Die Wände des

Palais erfolgte nach der Befehligung durch eine Kommission unter dem Vorsitz des Barons Herzog von Gledensbandi.

Rundreiter. Einmal Tages aber verpöbelte er im Voller sein Pferd und wurde nun Cowan. Er kam nach Paris, wo er fast sein ganzes Leben am Reuen Platz mit ungeheurem Erfolg tätig war. Nun ist das Geschick des Spahmachers für immer erloschen.

Schwervere Schiffungslust. Der schwedische Dampfer „Johan“ und der russische Schoner „Kulaks“ trafen bei Drillingburg zusammen. Beide Schiffe sanken innerhalb weniger Minuten, wobei 31 Menschen den Tod in den Wellen fanden.

Russische Gymnastikvereine. Im zweiten Gymnasium zu Petersburg ist es zu einem echt russischen Borkal gekommen. Als sich die Schüler zum Gebet in der Aula versammelt hatten, begannen sie zu klammern, zu pfeifen und mit Knallertönen zu werben. Der Direktor stellte sofort das Gebet ein und schickte die Schüler nach Hause. Die Böglinge der oberen Klassen weigerten sich jedoch energisch, das Gymnasium zu verlassen und beachteten in der Meeting, auf dem sie folgende Beschlüsse faßten: Heimliche Einstellung des Unterrichts, Entlassung einzelner Lehrer, Abwertung des Lehrprogramms usw. Gegenwärtig befindet sich an der Eingangstür des Gymnasiums ein Anschlag, in dem mitgeteilt wird, daß der Unterricht bis auf weiteres eingestellt worden ist.

Infolge Schienenbruchs entgleite in der Nähe von Rautas ein Zug der Santa Fe Eisenbahn, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde fuhr. 13 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

Kanalsteuer. Jedes durch den Suezkanal gehende Schiff hat eine Abgabe zu entrichten. Diese Abgabe betrug seit dem 1. Januar 1903 für die gelohene Ratione 85 Frank (6,90 Mark) und für eine Person 10 Frank (8 Mk.). Vom 1. Januar 1906 ab wird die Abgabe für die Tonne auf 7,75 Frank (6,20 Mk.) ermäßigt.

persönlich gefasst. Der II. Band, daß sie zusammengekommen waren, um Wodka zu trinken, welche nicht aus, um eine geschlossene Gesellschaft zu bilden. Gegen seine Berufung legte Sch. Revision beim Kammergericht ein und betonte, auch auf Hochzeiten können bisweilen Personen zusammen, welche nicht persönlich bekannt seien; eine Aufhebung habe nicht stattgefunden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da die Borenscheidung ohne Recht räum annehme, daß zwischen den versammelten Personen kein innerer Band bestanden habe; in dem Trinken von Wodka könne nicht das erforderliche Band gelassen werden, das zwischen den zur feierlichen Zeit versammelten Personen bestanden habe.

Wie deutsche Rennfahrer aus Russland flüchteten.

Die beiden deutschen Rennfahrer Brand und Haber sind wieder in Berlin eingetroffen. Aber ihren mehrstündigen unwilligen Aufenthalt in Baischau und über ihre Reise nach Berlin erzählten sie nach dem „B. L.“ folgendes: „Auf der Rückreise von Odesa, wo wir an mehreren Rennen teilnahmen, machten wir in Baischau Station, um erst mit dem am nächsten Morgen abgehenden Zuge die Heimreise anzutreten. Aber bereits im Hotel wurde uns mitgeteilt, daß kein Zug mehr abgeht, da das Eisenbahnpersonal streikt. Der letzte Zug wurde sogar mit einer Bombe demornt, die aber ihre Wirkung verfehlte und an dem überfüllten Zuge kein Unheil anrichtete, so daß er unter militärischer Bedeckung die Station wieder verlassen konnte. Auf dem deutschen Konsulat, das wir sofort aufsuchten, erhielten wir den Befehl, so lange in Baischau zu bleiben, bis der Verkehr wieder aufgenommen wird. Nun wollten wir ein Automobil antreiben, um wenigstens bis zur Grenze befördert zu werden. Aber man verlangte dafür 1200 Mk., ohne Gewähr, daß der Wagen nicht vom Pöbel überfallen

langte der Befehl 2000 Mk. Es fanden sich ungefähr 40 Personen zusammen, die eben aus dem Wasserweg flüchten wollten. Das Schiff durfte aber nicht lange im Hafen bleiben, da Gefahr vorlag, daß von hin freitenden Schiffen, die den Hafen umlagerten, der Dampfer gefohert würde. Aus mußten wir aber erst, um unbedrängt auf Schiff zu gelangen, uns verkleiden. (Arend kaufte sich eine russische Studentenuniform, Haber wählte die eines russischen Matrosen.) Wir atmeten erleichtert auf, als wir im Kabinraum zweiter Klasse aufammengedrängt untergebracht waren. Aber lange sollte unsere Freude nicht dauern, denn nach mehrstündiger Fahrt hielt das Schiff an einer Station, wo mehrere hundert Personen harrten, die ebenfalls mitgenommen sein wollten. Die Passagiere des Dampfers schrien sich aber gegen die Aufnahme neuer Reisender, da kein Platz mehr vorhanden war. Da erklärte der Kapitän, nicht mehr weiter zu fahren, aber wir mußten für den Verlust, der ihm dadurch erwies, aufkommen. Man wurde unter uns gesammelt und 150 Mk. zusammengebracht, die ihm eingehändigt wurden. Diese ganz zusammengepreßte Gruppe wiederholte sich noch zweimal, so daß jeden die Reise bis Thorn über 200 Mark gekostet hat. So landeten wir endlich nach fast zweitägiger Fahrt auf der Weichsel in Thorn.

Buntes Allerlei.

Wohlfühl. Fräulein A.: „Ich schätze dieses Buch sehr. Es ist eine sehr alte Ausgabe.“ Fräulein B.: „Ich dachte es mir wohl, daß es das sein müsse, als ich auf dem Titelblatt las, daß es dir zu deinem einundzwanzigsten Geburtstag geschenkt sei!“

Einwand. Lehrer: „Dein Vater hat doch nicht an dem Auftrag mitgearbeitet?“ Schüler: „Ja wo — der ist doch Rentier und arbeitet überhaupt nicht!“ (Wagners.)

dem Vermittler, demnach umsetzen Ihrer Bekämpfung zu überfallen. Wir haben eine Hauptkassation gemacht, meine arme Mama klagte über Ermüdung, und da haben Sie uns.“

Dieser Wortwechsel vernahm Berta aus dem Munde ihrer Cousins, und nun folgten bekannte Gemeinplatz-Bemerkungen, wie sie bei ähnlichen Zwischenfällen vom Stoppel zu laufen pflegen.

„Es ist richtig“, hörte Berta dann die Weismann fragen, „Arbe Baroness, daß man Ihnen bald wird gratulieren können?“

„Ja“, erwiderte sie die Betragte deren Mutter, „meine Ida wird bald die glückliche junge Gattin sein; Graf von Kohden ist ihr bößig ergeben und wird gewiß der vorzüglichste Schwemann.“

„Nun, ich gratuliere auch herzlich“, sagte die alte Dame; „und Ihr Herr Bräutigam — er ist völlig gesund? Es wurde ja ein Astenmal auf sein Leben verbracht.“

„Wir haben ein junges Mädchen aus Friedberge im Dienst, deren Vater in der gräflichen Wärfpächter“, sagte die alte Geheimrätin, „und über dann fort, als Baronin und Baroness von Bingen nicht antworteten: — Das Mädchen sahste und dann eine ganz herrliche Person, die lebenswürdigste junge Dame, die Sie sich denken können, als Gouvernante ins Haus, die auch aus Friedberge stammt, ein Fräulein Rheinsberg.“

„Rheinsberg!“ plägte die Baronin von Bingen hervor.

„Jawohl, Berta Rheinsberg“, bestätigte die Geheimrätin, „Ihnen das liebe Kind viel-selbst bekannt?“

„Leider nur zu bekannt!“ begann in schmerzlichen Töne die Baroness. „Das ist gewiß nicht die geeignete Pöddlichkeit für Ihre Enkel, Frau Geheimrätin. Kurzum — um Sie zu warnen — diese Person ist eine unsern Hauße entfremdete Verwandte, der meine Schwesche zu betreten vom Großvater verboten ist. Man hat ja solche Kasants perdas auch in den besten Familien. Sie machte sich mit einem jungen Mann aus Bilkental verlobt, dem sie hierher in die Residenz sogar nachgelassen sein soll. Selbst an Graf von Kohden suchte sie sich heranzuwandern.“

Das Verurteilen und laute Zerschellen irgend eines Geschichts auf den eigenen Parteiführer im Saale unterdrückt die schändliche Anschuldigung und läßt im selben Moment hand Berta der Bekanntheit gegenüber.

das kindliche Gesicht, leuchtete, Blitze schienen über ihren großen himmelblauen Augenschuldbaugen.

Ein leiser Schrei entfuhr dem Munde der Baronin von Bingen, aber Ida stand unverändert da, höhnisch ihre unglückliche Cousine anblickend.

„Frau Geheimrätin“, sagte mit feher Stimme Berta, „ich bin Ihnen zunächst eine Rechtfertigung darüber schuldig, daß ich ohne jede Absicht zur Hochzeit wurde. Ich bestand mich hier im Empfangszimmer, als Ihre Bekanntheit ins Haus trat, und da ich diesen Damen nicht zu Gesicht kommen wollte, trat ich flüchtig aus, obgleich ich keinen Grund habe, mich vor Ihnen zu verbergen, in den Saal. Ich behaupte einfach, daß jedes Wort, das die Baroness Ida von Bingen über mich gesprochen hat, eine miserable Unwahrheit ist. Das kann ich beweisen.“

„Beweisen“, höhnte die Baroness, „womit wollen Sie etwas beweisen? Die Beweise Ihres anhängigen Bräutigams befinden sich vielleicht an der richtigen Stelle und — vergessen Sie das nicht — können, wenn Ihr ferneres Verhalten dazu zwingt, nochmals der Öffentlichkeit unter der bekannten Rubrik: „Chronique scandaleuse“ Unterhaltung bieten.“

Die feine Gestalt Bertas schien an Gedöge zuzunehmen, sie richtete sich zu ihrer vollen Größe empor, ihre stummernden Augen zeigten vom Gefühl ihrer Majestät und gleichsam ihre Cousine gemahnd, erbiten die Worte mit einer Gewalt, die man dem zarten, kindlichen

Mädchen nie gegentram hätte, aus dessen Munde:

„Schändliche Ägnerin! Hier meine unumstößlichen Beweise für meine Majestät! Ich rufe den Grafen von Kohden und Doktor Rühns selber zu meinen Zeugen auf. Was zwischen Doktor Rühns und mir sich zutrug, hatte auch kein Fünkchen mich Kompromittierendes, ausgenommen für Leute, welche die Gelegenheiten benutzen, um die schändlichsten Verleumdungen daraus herbeizubringen zu können. Was meine Beziehungen zu dem Grafen von Kohden betreffen, so sage ich nichts, als daß ein edler, rechtschaffener Mann, welcher ein unschuldig Mädchen zur Gattin erwählen und einen geistlichen Namen, den seinen, mit mir teilen will, mich nicht für die verdammte Person hielt, als welche die schändliche Verleumderin — mich brandmarken möchte, mich, eine langlose Witwe, die durch die unerhörliche Fügung der Vorsehung allein in der Welt steht. — Sie — die selber eine Blutsverwandte ist, sollte die Ich sein, welche einen Stein auf mich zu werfen magt! — Ich überlasse Sie der höchsten Gerechtigkeit, an die unbedenklich zu glauben und gelehrt worden, und ihrem Gewissen, wenn es in ihrer Brust noch wohnt. — Frau Geheimrätin, Sie erlauben mir gewiß, daß ich mich entfernt meiner Ehre, meinen guten, verstorbenen Eltern war ich es schuldig, mich zu rechtfertigen — ich habe zu allen weiteren Mitteilungen jederzeit bereit!“ —

Bei unserem Weggange von hier nach Großerkmannsdorf rufen wir allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten ein

herzliches Lebewohl

zu.

Ottendorf-Okrilla, 5. November 1905.

Bernhard Koch u. Frau.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Landwirtschaftlicher Verein

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag den 5. November 1905 nachm. 4 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross Vereinszimmer

Vortrag

des Herrn Direktor Dr. Kohnschmidt aus Freiberg über folgendes Thema:

Saat und Ernte im allgemeinen.

Alle Mitglieder und Interessenten ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gustav Döring

Ottendorf-Okrilla.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Hemdenbarchent

Reiter 0.40, 0.45, 0.50, 0.65 Mk.

Velourbarchent

Reiter 0.65, 0.75, 0.85 Mk.

Blusenbarchente **Kleiderstoffe**

Damen- und Herren-Filzpantoffeln

von 1.30 bis 2.30 Mk.

Kinder-Filzschuhe von 60 Pfg. an.

Gewähre auf alle Waren einen Rabatt von 7%

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

88 000 Personen mit 728 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: **268 Millionen Mark.** Gezahlte Versicherungssummen: **201 Millionen Mark.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschaffungskosten dreijähriger Prämien) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von **Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.**

Billige Preise! **Mehrfährige Garantie!**

Dauerbrandöfen

mit Blech- u. Gussmantel auch mit Kochringen in allen Größen von 12,50 Mk. an

Kanonöfen von 3,50 Mk. an

Petroleum-Heizöfen

geruchlos brennend von 15 Mk. an.

Sämtliche Ofenteile, wie Ofenroste, Ofenplatten, Herdplatten mit Ringen, Ofenrohre und Ofenkniee halte stets auf Lager

A. Langenfeld, Eisenhandlung.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer

sowie ganze KÜCHENEINRICHTUNGEN

Stühle und Spiegel in großer Auswahl.

Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten

Gardinenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken, Vitragenstangen, Garderobeleisten, Huthaken.

Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager

empfehlen zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den 5. November

Übung.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------|
| Aktendeckel, | Liquidationen, |
| Aktien, | Miniaturen, |
| Anweisungen, | Nachbriefe, |
| Abonnementskarten, | Mitteilungen, |
| Adresskarten, | Menu's |
| Atteste, | Mitgliedskarten, |
| Aufnahmebescheinigung, | Musterbücher, |
| Koche, | Musterkarten, |
| Begleitscheine, | Neujahreskarten, |
| Briefbücher, | Notas, |
| Briefkarten, | Notizzettel, |
| Briefzettel, | Obligationen, |
| Billets, | Postkarten, |
| Briefbogen, | Programme, |
| Beschreibungen, | Prospecte, |
| Broschüren, | Preislisten, |
| Circulars, | Quittungen, |
| Contocorrente, | Rabattmarken, |
| Contracte, | Rechnungsabzettel, |
| Couverts, | Rechnungen, |
| Diplome, | Rezepte, |
| Einladungsbriefe, | Repertoires, |
| Einladungskarten, | Schlusscheine, |
| Einladungspapiere, | Schuldscheine, |
| Entlassungsscheine, | Speisekarten, |
| Empfangsscheine, | Statuten, |
| Empfehlungsbriefe, | Stimmzettel, |
| Empfehlungskarten, | Subskriptions-Listen, |
| Etiquettes, | Tabellen, |
| Fabrikordnungen, | Tagesnoten, |
| Fakturen, | Tanzordnungen, |
| Festzeitungen, | Trauerbriefe, |
| Festlieder, | Tranerkarten, |
| Festbriefe, | Verlangzetteln, |
| Fremden-Meldezetteln, | Verlobungsanzeigen, |
| Geschäftsbücher, | Visitenkarten, |
| Gebrauchsanweisungen, | Wagonscheine, |
| Gewinnlisten, | Waren-Verzeichnisse, |
| Gratulationsbriefe, | Wechsel, |
| Gratulationskarten, | Wechsel-Protokolle, |
| Geburtsanzeigen, | Weinkarten, |
| Hausordnungen, | Werke, |
| Hochzeitslieder- und Kladderadatsche, | Widmungen, |
| Journalle, | Zahlungsbefehle, |
| Jahresberichte, | |
| Kassenzettel, | |
| Kataloge, | |
| Lehrbriefe, | |

Speise-Kartoffeln

(Zwiebeln) empfiehlt

Max Herrich.

Männer-, Burschen-, Knaben-Joppen

Männer Kalmuck-Jacken

Aermelwesten

in allen Größen

Walksocken

und

Walksrümpfe

Knaben-Mützen u. Mädchen-Hauben

empfehlen

Gustav Döring.

Schlafstelle

zu vermieten.

Bergstrasse 90 b.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist zum 1. Januar 1906 zu vermieten.

Näheres Brunerei Ottendorf.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viechhofe zu Dresden am 2. November 1905.

Zum Auftrieb waren gekommen: 12 Ochsen 10 Kalben und Kühe, 18 Bullen, 708 Rinder 178 Schaf- und 1526 Schweine, zusammen 2452 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 35-47 Mk., Schlachtgewicht 67-85 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 28-45 Mk., Schlachtgewicht 57-80 Mk., Bullen Lebendgewicht 38-49 Mk., Schlachtgewicht 89-92 Mk., Rinder Lebendgewicht 48-68 Mk., Schlachtgewicht 72-85 Mk., Schafe Lebendgewicht 35-42 Mk., Schafe Schlachtgewicht 72 bis 82 Mk., Schweine Lebendgewicht 54-62 Mk., Schlachtgewicht 70-80 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 3. November Stimmung: Rühls Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg, 164 bis 174, russischer, rot, 181-190, amerikanischer Spring — — —, do Ransas 200 bis 205, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 147-156 do neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer — — —, russischer 147-149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-155, sächsische und polener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 132-142, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 184-190 do. neuer, 142-144, russischer, neuer, 141-149. Mais, pro 1000 kg netto, Cinquintine 185-190, rumänischer grobkrümelig.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 5. November.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Weddingen.

Sonntag, den 5. November.

Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.

Großbithmannsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigt.

Lampenkocher.



Dieselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kasserol

2,- Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a Spree.

Die erscheinungstag und Bezugs Durch

Ar.

Dr.

Frankfurt Innern habe sich wegen treten des Bled Einvernehmlich Zinanzgleichheit hauptma unterjud befürchte großen Ernstfall führung fähbet wenn in den Leb und fern Anotemp würden.

—

Tage d Lombard um 1/2 hat den Lombard

—

Dre suchte au anschein Wandve zusamme gepfeilt, 500 000 wommene nicht te aus dem glückliche Polgiffen

—

Stroße Abwesen gekletter hatte, du Etage g Schulter dann an feststellte, wunden Verlegun

—

Freitag kurz vo Gleis gerissen kurze S mit leid Wogenf Sichen

—

kleinen General war ge ober den Meiß

—

des bei Grund beladene Wölich, Nieder- teiten v große Wasser

—

Karlsh Schiffahrt Brunken zwei Bu tessel an kurz vo lantenen Diese